

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 13

Artikel: Ortskampf : Verteidigung [Schluss]

Autor: Dach, H. von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fourier und Steuerzahler

Fast täglich kann man in der Straßen- oder Eisenbahn feststellen, daß sich Leute über unsere angeblich allzu hohen Steuern aufhalten. Der Bund gehe mit seinen Mitteln zu wenig haushälterisch um und — so wird weiter argumentiert — ganz besonders beim Militär werde das Geld geradezu «zum Fenster hinausgeworfen». Wieweit alle diese Anschuldigungen den Tatsachen entsprechen, soll hier nicht untersucht werden, ob wirklich in verschiedenen Departementen des Bundes nicht ein wenig mehr gespart werden könnte, sei dahingestellt. Als Steuerzahler einerseits und als Fourier einer Kompanie anderseits kann man sich jedoch die Frage stellen: Wird zum Beispiel im Militärdienst ernstlich gespart?

Ganz abgesehen von den unnützen Beschädigungen von Kulturen und dem übermäßigen Verschleiß von Armeematerial muß diese Frage als Fourier zum vorne herein mit einem bestimmten *Nein* beantwortet werden. Es wird wirklich nicht immer gespart und viel, zum Teil sauer verdientes Steuergeld, geht auf diese Weise seiner eigentlichen Bestimmung verloren. In Rekrutenschulen und Wiederholungskursen kommt es vielfach vor, daß gegen den Schluß des Dienstes die finanzielle Bezugsberechtigung nicht erschöpft ist, so daß verhältnismäßig größere Geldbeträge unbenutzt bleiben sollten. Um dann diesen «Geldrückschub» nach Bern zu verhindern, wird in den letzten Dienstwochen eine Verpflegung verabreicht, die den Namen Truppen-

kost nicht mehr verdient. Es werden kostspielige Cremeschnitten-Desserts in großen Mengen verabreicht, beim Metzger wird nur noch Kalb- und Schweinefleisch in erlesener Qualität eingekauft, Tee kann dann plötzlich nicht mehr ohne Rum getrunken werden und der Rest des Geldes wird dann noch an einem Kompagnieabend auf diese und jene legale oder illegale Art verbraucht. Und dies alles nur, damit ja der zur Verfügung stehende Kredit bis auf den letzten Rappen ausgenützt werden kann! Wenn ein Fourier, bei dem solche Uebelstände zutreffen, über unsere hohen Steuern klagt, kann ihm mit Recht vorgehalten werden, er sehe den Splitter im Auge des Nächsten, aber den Balken im eigenen Auge nicht.

Hiermit soll jedoch keinesfalls die Auffassung vertreten werden, möglichst karge Kost der Truppe zu verabreichen, um dafür um so größere finanzielle Ueberschüsse zu erzielen. Keineswegs! Vielmehr sollte jeder Fourier bestrebt sein, eine gute, aber einfache und nahrhafte Truppenkost zu verabreichen. Entsprechend dem Artikel 27 des Dienstreglementes ist das Ziel der Ausbildung die Kriegstüchtigkeit. Und diese erreicht man nicht durch Verabreichen von Patisserie und durch Verpflegen mit Kalb- und Schweinefleisch in bester Qualität usw. Unsere Truppen sollten auch auf dem Gebiet der Verpflegung (Ernährung) die Kriegstüchtigkeit erreichen. Sollte unser Land in Zukunft in einen Krieg verwickelt werden, so würden kaum die

oben aufgeführten erlesenen Gerichte den Tisch des Soldaten zieren. Es müßte dann mit jenen Lebensmitteln vorlieb genommen werden, die von den Lebensmittelmagazinen und den Verpflegungseinheiten auf dem Nachschubwege geliefert werden könnten. Dabei soll nicht vergessen werden, daß wir bei uns keine amerikanischen Verhältnisse haben, wo — gemäß Zeitungsberichten — selbst das Schwimmbassin den Soldaten an der Front zur Verfügung gestellt wird.

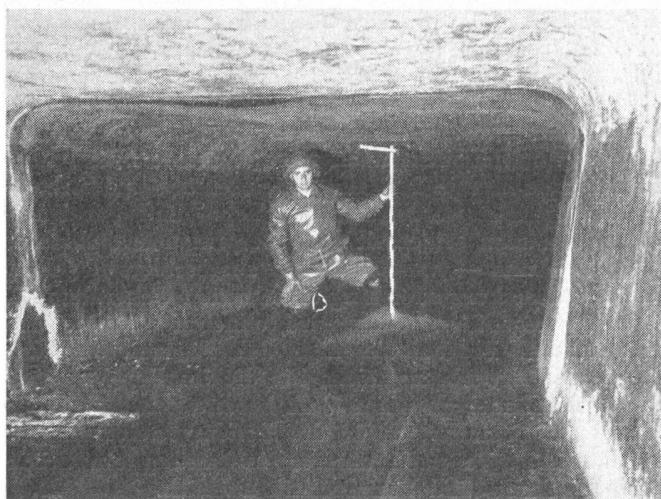
Nach dem neuen Verwaltungsreglement sind die finanziellen Mittel, die dem Fourier zur Verfügung gestellt werden so ausreichend, daß sie auch bei einem sogenannten «komplizierten Dienst» (häufige Dislokationen, Kleinküchenbetrieb usw.) genügen. Es kann daher kein Zweifel darüber bestehen, daß bei einfacheren Verhältnissen (stationäre Lage, keine Dislokationen, gemeinschaftliche Küche im Bat. usw.) trotz guter und ausreichender Verpflegung finanzielle Ueberschüsse erzielt werden. Und diese Gelder müssen nicht unbedingt in überflüssiger Art und Weise verbraucht werden, nur damit der Kredit bis auf den letzten Rappen erschöpft wird. Jeder Fourier sollte darum die finanziellen Mittel des Bundes im Militärdienst mit jenem Verantwortungsfühl verwalten, als wären es seine eigenen Gelder. Es sind ja auch seine eigenen Gelder, seine sauer verdienten, mit viel Widerwillen und unter Jammern und Klagen einbezahlten Steuern!

Oe.

Ortskampf (Verteidigung)

(Schluß.)

c) Sammelkanäle (Durchmesser bis zu 3 m). Kanäle unter 80 cm Durchmesser sind nicht mehr begehbar. Die Distanz zwischen 2 Einstiegschächten beträgt durchschnittlich 50 m. Jeder Schacht besitzt eine aus Röhren hergestellte Leiter.



- In Schlechtwetterperioden oder nach heftigen Platzregen sind die Kanäle vollaufend.
- Wenn du Pläne der Kanalisationsanlagen benötigst, so wende dich an das betr. Tiefbauamt, wo kein solches existiert, an den Gemeindepräsidenten oder den ortsansässigen Geometer.

Einige Faustregeln für die Verstärkungsarbeiten.

Ausbrechen von Schießscharten.

Um eine Schießscharte von 40 cm Höhe und 90 cm Länge in eine Gebäudeaußenwand von 35 cm Durchmesser zu brechen, benötigt ein Bautrupp von 3 Mann mit einem Preßlufthammer

8—10 Arbeitsstunden bei Eisenbeton höchster Qualität,
6—8 Arbeitsstunden bei Beton normaler Qualität.

Sprengen von Mauerdurchbrüchen.

Normalmasse für Hausmauern: Außenmauern bei Gebäuden normaler Konstruktion 30 cm; Außenmauern bei Gebäuden extra fester Konstruktion 35 cm; Kellermauern 40 cm; Innenmauern 12—15 cm.

Im Kampf um Häuser und erst recht beim Kampf

im Hausinnern kannst du keine langen und mehr oder weniger komplizierten Ladungsberechnungen brauchen; was du benötigst, sind einige wenige einfach zu behaltende Faustregeln, die sicher wirken. Die folgenden Werte gelten für freie Ladungen und sind ausnahmslos überladen.

Mauerstärke in cm	Durchm. der Bresche	Ladung in kg	Zweck
Zimmerzwischenwand 12—15 cm	ca. 40 cm	0,5	Hinüberwerfen von HG in den Nachbarraum
normale Außenmauer 30 cm	ca. 30 cm	2,0	Einschieben von HG in Gebäudeinnere
normale Außenmauer 30 cm	ca. 1 m	10	Bresche zum Durchschlüpfen

— Minensperren.

1 Mann 1 Arbeitsstunde 4 Minen (norm. Boden)
1 Mann 1 Arbeitsstunde 1—2 Minen (Pflasterung)

— Erdarbeiten:

Die Werte gelten für normale Bodenbeschaffenheit. Bei steinigem oder wurzelreichem Boden erhöht sich der Aufwand an Arbeitszeit um 50—70 %. Als Arbeitsgerät dient das große Schanzwerkzeug.

Laufgraben: Breite 60 cm, Tiefe 190 cm, 1 Mann benötigt für 1 Laufmeter Graben 3—4 Std.

Allgemeine Erdarbeit: kurze Arbeitsdauer, 1 Mann, 1 Arbeitsstunde, 1 m³ Aushub;
lange Arbeitsdauer (über 2 Std.) 0,7 m³ Aushub.

— Infanteriehindernisse:

Doppelhecke: Zeitbedarf für 100 m Doppelhecke = 1 Zug 5 Stunden;

Materialbedarf für 100 m Doppelhecke: 80 Pfähle Ø 10 cm, 1200 m Stacheldraht (12 Rollen).

Spanische Reiter: Zeitbedarf für 50—80 Stück = 1 Zug 10 Stunden;

Materialbedarf: Pro Stück 30 m Stacheldraht, 10 m Rundholz Ø 10 cm.

— Panzerhindernisse:

V-Graben. Ausmaße: Breite oben 6 m, Grabensohle 0,5 m, Tiefe 3 m;

Aushub: Pro lfm 10 m³. Zeitaufwand: Pro lfm 80 Arbeitsstunden;

Bemerkungen: Das Aushubmaterial muß hinter dem Graben deponiert werden, damit ein Angreifer dieses nicht einfach mit Räumungsmaschinen (Bulldozers) in den Graben stoßen und das Hindernis so passierbar machen kann.

Balkensperre. Ausmaße: Höhe 2 m, Länge entsprechend der Straßenbreite.

Materialbedarf: 20 Rundhölzer 35—50 cm Ø, 6 Drahtseile mit Briden ca. 8 m lang, 6 Ketten mit Haken ca. 8 m lang, 50—60 Flachklammern und Bundhaken.

Zeitaufwand: 20 Arbeitsstunden, ohne Holzrüsten, aber mit kurzem Transport.

Bemerkungen: Die Sperre muß schräg zur Fahrt Richtung angeordnet und äußerst solid verankert werden. Die Ketten und Drahtseile sind ca. alle 2 m anzuordnen.

Schwere Panzer vermögen Sperren bis zu 1,5 m Höhe ohne weiteres zu überklettern, müssen aber ihre Geschwindigkeit vermindern, und zeigen eine Zeitlang ihre empfindlichste Stelle, den Bauch.

Beim Ueberkippen schlägt der Vorderteil des Kampfwagens auf dem Boden hart auf, was zu Brüchen und Beschädigungen in Getriebe und Laufwerk führen kann.

Verseuchen nicht besetzter Häuser.

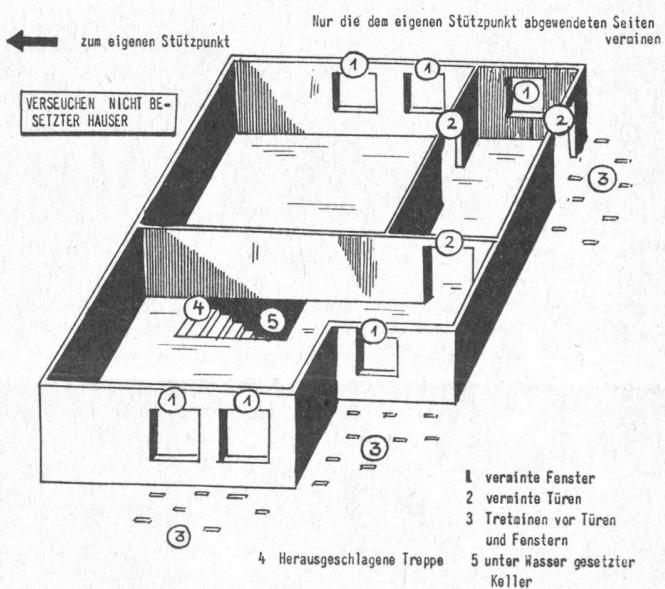
Deine Mittel reichen nie aus, um alle nicht besetzten Häuser zu verseuchen. Dies ist auch gar nicht nötig. Es genügt, wenn du diejenigen Häuser, in denen Feindnester besonders lästig wären, für den Gegner unbenutzbar machst. Hierfür hast du folgende Möglichkeiten:

- Verminen der Zugangswände,
- Ueberschwemmen der Kellerräume,
- Anbringen von Sprengfallen an Türen und Fenstern,
- Herausschlagen der Treppen.

Die einfachsten Sprengfallen lassen sich mit Tretminen, Pfahlminen und HG 43 herstellen.

Die verseuchten Gebäude müssen dem hintersten Mann deiner Truppe — inklusive Reserven — bekannt sein.

Das Erstellen dieser Sprengfallen ist den Genietruppen und den Grenadiere vorbehalten.



Verteidigung eines Hauses.

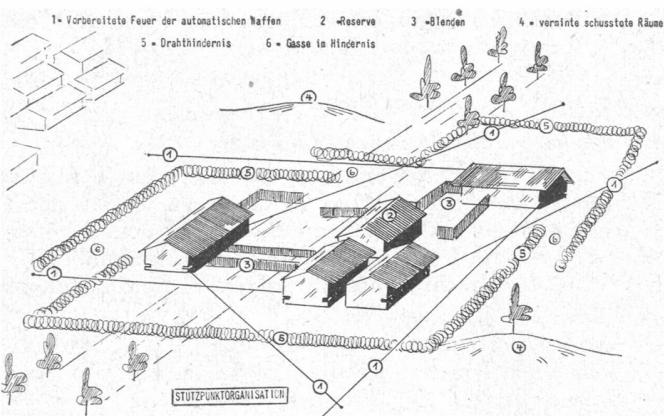
Im abgestützten Keller überlebst du das Fliegerbombardement und das Artilleriefeuer. Eine starre Abwehrorganisation ist unnütz, denn nach dem Vorbereitungsfeuer des Gegners wird dein Haus und seine Umgebung anders aussehen, und dadurch deinen schönsten vorgefaßten Plan zuschanden machen.

Für den dem feindlichen Vorbereitungsfeuer folgenden Infanteriekampf kannst du dir trotzdem folgendes merken:

- du mußt mit einem Teil deiner Leute aus dem Keller hinaus.
- Ueberwache das Umgelände, speziell die Nachbarhäuser.
- Lmg gehören in den Keller oder ins Erdgeschoß, MP und Karabiner in die obere Stockwerke oder aufs Dach, sofern diese noch stehen, HG-Werfer überwachen schußtote Räume.
- Lasse nie weniger als 3 Mann zusammenarbeiten, denn der einzelne wird — auch ohne ein Feigling zu sein — rasch von Furcht und Verzweiflung gepackt zurückweichen.

Einrichten von Stützpunkten im Ortskampf.

Weit wichtiger als die Zahl deiner Stützpunkte ist ihr



Standort. Sie sollen sich gegenseitig mit Feuer unterstützen können und gemeinsam ein wichtiges Objekt (Platz, Straßenkreuzung usw.) beherrschen.

Zwischen den einzelnen Eckpunkten deines Stützpunktes muß ein leicht zu übersehendes und zu bestreichendes Gelände liegen. Deine Feuer müssen so aufgebaut sein, daß mindestens zwei Seiten jedes besetzten Gebäudes vom Feuer des Nebenhauses bestrichen werden.

Die Feuerorganisation darf trotzdem nicht starr sein. Je nach der Angriffsrichtung des Gegners muß es möglich sein, die Masse des Feuers aus der einen oder andern Seite des Stützpunktes wirken zu lassen. In jedem Stützpunkt muß eine mit Nahkampfmitteln dotierte Gegenstoßreserve im Keller bereitgehalten werden, um den eingebrochenen Feind zu vernichten. *H. von Dach.*

Triumphaler Ehrentag unserer Skisoldaten in Andermatt

Die Schweizer erliegen im internationalen Ski-Patrouillenlauf ehrenvoll der gut vorbereiteten nordischen Konkurrenz, zeichnen sich aber durch gute Schießresultate aus. Norwegen verliert den sicheren Sieg auf dem Schießplatz und wird durch Schweden um 25 Sekunden geschlagen. Bei herrlichsten Witterungs- und Schneeverhältnissen sorgt ein gut eingespielter Apparat treuer und hingebungsvoller Funktionäre für eine glänzend eingespielte Organisation. Andermatt hat seinen Ruf als Wiege und Hochburg des schweizerischen Militär-Skilaufes in schönster Weise gewahrt. Das «Olympia der Skisoldaten» findet ein mitreißendes und anerkennendes Echo.

(+) Das sind die Schlagzeilen, die wir unserer Berichterstattung über die dritten Winter-Armee-meisterschaften nach dem Kriege voranstellen möchten, denen in jeder Weise und auf allen Gebieten ein durchschlagender Erfolg zuteil wurde. Nach der außerordentlich umfangreichen und erfreulichen Presseberichterstattung können wir es uns ersparen, noch einmal im Detail auf die ganze Veranstaltung zurückzukommen. Wir begnügen uns daher nebst unserer Bilderseite und der Wiedergabe der wichtigsten Resultate mit einem allgemein gehaltenen Rückblick, in dem wir diejenigen Punkte etwas hervorheben möchten, die nicht überall die verdiente Würdigung fanden. Erwähnt sei, daß neben der reichhaltigen Sondernummer des Zürcher «Sports», auch die den Winter-Armee-meister-

schaften gewidmete Ausgabe des «Schweizer Soldats» allgemein Beachtung und Würdigung fand.

Dem triumphalen Ehrentag unserer Skisoldaten und den internationalen Militär-Skiwettkämpfen ist nicht nur in der Schweizerpresse, sondern auch im Auslande eine früher nie erlebte Publizität zuteil geworden. Besonders erfreulich ist das Mitgehen der Presse der Westschweiz und der Tessiner Blätter, die dem «Olympia der Ski-Soldaten» sehr viel Platz einräumen. Unter den über 40 Presse-, Photo-, Film- und Radioreportern, welche am Sonntag dem spannenden Geschehen des Patrouillenlaufes folgten, war auch das Ausland mit einem beachtlichen Aufgebot vertreten. Besondere Erwähnung verdient die größte norwegische Tageszeitung «Aftonposten» mit einer Auflage von 150 000 Exemplaren, die Redaktor Leif Böhn nach Andermatt delegierte. Es gibt außer dem «Sport» kein schweizerisches Presseorgan, das den Skiwettkämpfen in Andermatt die Bedeutung zumaß wie «Aftonposten», das in großaufgezogenen Reportagen, die teilweise bebildert in größter Aufmachung auf der Frontseite des Blattes erschienen, über das spannende Geschehen berichtete. Höchst erfreulich ist auch das Echo in den italienischen und französischen Blättern.

Es sind nicht nur die internationales Wettkämpfe, deren wahrhaft olympischer Geist immer wieder betont wurde, sondern auch die nationalen Meisterschaften, die gebührende Beachtung fanden. Besondere Anerkennung fand die Tatsache, daß es den schweizerischen Organisatoren gelungen ist, unter den Skisoldaten aus zehn Nationen, unter ihnen auch die Jugoslawen und Spanier, einen Geist herzlicher Kameradschaft und der Fairneß zu pflanzen, wie er seinesgleichen nur selten in der Welt zu finden ist. Über Landesgrenzen und verschiedenartige Auffassungen hinweg waren es gerade die bewaffneten Skisoldaten aus zehn Armeen, die durch ihren friedlichen und durch keine Ressentiments getrübten Wettkampf bewiesen, daß der Sport eint und versöhnt.

Neben der ausländischen Tages- und Sportpresse waren auch der kanadische, englische und norwegische Armeepressedienst durch besondere Delegierte vertreten. In den einzelnen Berichten findet auch der Aufmarsch der 140 Vierer-Patrouillen in den nationalen Meisterschaften besondere Würdigung, was auch zu Kommentaren über die schweizerische Landesverteidigung und ihren so hohen Bereitschaftsgrad Anlaß gibt. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir hier behaupten, daß die

Legenden zu nebenstehenden Bildern

- ① Die Schweden, deren erste, von Oblt. Sunberg geführte Patrouille den Sieg davontrug, zeigten eine flotte und disziplinierte Haltung. Unser Bild zeigt die Siegermannschaft bei der Rückmeldung im Ziel. (Photo Haemisegger, Andermatt.)
- ② Das ist die norwegische «Bombenpatrouille», die für 30 km mit 1200 m Steigung die beste Zeit von 2:28:36 lief, den sicheren Sieg aber auf dem Schießplatz vergab und trotz dem großen Zeitvorsprung von den Schweden mit dem guten Schießresultat um 27 Sekunden geschlagen wurde. Die große norwegische Delegation, bestehend aus 17 Heimwehrmännern, hat aber in Andermatt einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. (Photo Haemisegger, Andermatt.)
- ③ Stramm und diszipliniert meldet sich die Patr. Schweiz II, geführt von Oblt. Gilbert May, nach einem guten Schieß-

resultat auf dem dritten Platz aller neun Länder im Ziel zurück. Die gute Haltung zeigt, daß diese Wehrmänner nach der großen Leistung noch genügend Energie und Kraft zum Kämpfen besitzen und weiterer Leistungen fähig sind.

(Photo Haemisegger, Andermatt.)

- ④ Herzlich wurden auch die Vertreter Jugoslawiens aufgenommen, die unter den Soldaten der zehn Skiarmeen einen sehr guten Eindruck hinterließen und flotte Kameraden waren. (Photo Haemisegger, Andermatt.)
- ⑤ Der Sieger im 20-km-Einzel-Langlauf, der Schwede Adolf Wiklund, wird nach seinem Sieg von den Kameraden nach nordischer Art gefeiert. (Photopress-Bilderdienst Zürich/Bern.)
- ⑥ Patrouille der Füs.-Geb.-Kp. I/12 (Lt. Zufferey), Armee-Patrouillenmeister 1952. (ATP-Bilderdienst, Zürich.)